

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

257 (31.10.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062360)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl. Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 257.

Mittwoch, den 31. October 1888.

14. Jahrgang.

### Politische Rundschau.

Im Beisein des Kaiserpaars fand am 27. d. Mts. die Einweihung der Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin statt, wobei Kaiser Wilhelm, als ihm der Schlüssel der Kirche überreicht wurde, Folgendes sprach: Es sei ihm eine große Freude, den Schlüssel zu übernehmen. Insbesondere freue es ihn, hier thätig zu sein, wo sein Vater die Spuren seiner Wirksamkeit hinterlassen habe. Mit Genugthuung sehe er, daß eine so herrliche Stätte geschaffen, in der der kirchlichen Noth von Berlin gewehrt werden solle. Er gelobe und verspreche, soweit an ihm sei, den Spuren seines erlauchten Vaters zu folgen. — Heute, am 29. October, wird der Zollanschluß in Hamburg feierlich vollzogen, wobei Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. zugegen ist und sich von hier aus auch Se. Erzleuz. Frh. v. d. Goltz hinübergeben hat, um der Festlichkeit beizuwohnen. — Ein in Speyer lebender Freund des Hofpredigers Stöder hatte sich an diesen um eine Erklärung gewendet, ob er die Leitung der Stadtmission behalten werde, und Stöder hat Folgendes geantwortet: „Sei Du ganz unbeforgt! Ich bleibe an der Spitze der Stadtmission; die Bestellung eines Superintendenten war längst mein eigener Wunsch und eine objektive Nothwendigkeit.“ — Die ostafrikanische Frage scheint jetzt soweit geklärt zu sein, daß die deutsche und die englische Regierung zu gemeinschaftlichem Handeln entschlossen sein sollen. Wenn schon von reichswegen eingegriffen werden soll, so halten wir allerdings dafür, daß es nicht bei halben Maßregeln bleiben darf, daß vielmehr in einer Weise vorgegangen wird, die auch den Erfolg sichert. Es steht ja das Ansehen des Reichs auf dem Spiele. Die „Magdeburger Ztg.“ nimmt die Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft gegen die Anschuldigung, an den Zuständen dort schuld zu sein, in Schutz, auch die Abweisung gegen die Deutschen oder der Konkurrenzzeit der Engländer trage keine Schuld, lediglich käme das ganze Unglück von den Arabern her, die sich in ihrer herrschenden Handelsstellung durch die Europäer bedroht sähen. Die ergiebige Handelsquelle wäre für sie allerdings der Sklavenhandel. Ob nun die ostafrikanische Gesellschaft wirklich ganz schuldlos ist und auch die Engländer nicht dennooh indirekt Schuld tragen, das wagen wir nicht zu entscheiden, das weiß am Ende auch die Magdeburgerin nicht so ganz genau. Doch soviel geht ja evident aus den Berichten des deutschen Generalkonsuls aus Zanzibar hervor, daß die Quelle der Unruhen in dem Widerwillen und der Abneigung des arabischen Elements gegen die kommende Europäerherrschaft zu suchen ist. — Das 50jährige Jubiläum des verdienstvollen russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn von Giers, hat dem Jubilar zahlreiche warme Glückwünsche gebracht. Kaiser Alexander sandte folgendes Telegramm: „Die Kaiserin und ich gratuliren Ihnen von ganzem Herzen zum 50jährigen Jubiläum Ihres ehrenhaften und mühevollen Dienstes für das Reich. Wir bedauern sehr, Ihnen nicht persönlich zu diesem Ihrem so wichtigen Tage unseren Glückwunsch darbringen zu können. Gott verleihe Ihnen Kraft und Gesundheit für lange Jahre zur weiteren Ausübung Ihres Dienstes, zum Wohle und Ruhm Russlands.“ Dem Minister ist außerdem der Malimir-Orden 1. Klasse verliehen worden, derselbe wird ihm mit dem betreffenden Restripter durch einen Feldjäger zugehen. Anlässlich des Jubiläums fand bei dem deutschen Botschafter von Schweinitz ein Galadiner statt, an welchem außer Herrn und Frau von Giers sämtliche Botschafter und Gesandten nebst Gemahlinnen, sowie andere hohe Würdenträger theilnahmen. Aus Lübeck schreibt die „L. Z.“ gelegentlich des Jubiläums dieses Diplomaten, daß der Jubilar durch seine Heirath mit vielen Familien der alten Hansestadt verwandt ist. Giers ist nämlich ein Schwiegersohn, seine Schwester eine Schwiegertochter des berühmten Admirals und Weltumseglers Lütke, welcher von einer lutherischen Predigerfamilie an der Lübecker St. Marienkirche abstammt. Sein Stammvater wurde zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zunächst nach Kadal, später nach St. Petersburg als Seelforsger berufen. Sowohl die Familie von Giers' als auch diejenige Lütke's sind der lutherischen Kirche treu geblieben. — Die Finanzwirtschaft der dritten französischen Republik wurde bei der allgemeinen Berathung des Budgets in folgender Weise kritisiert, die vier Budgets der Jahre 1886 bis einschließl. 1889 haben einen Fehlbetrag von durchschnittlich 580 Millionen. Ein Gesamtfehlbetrag von 2320 Millionen, das ist die Bilanz! Seit 1874 war der Fehlbetrag durchschnittlich 582 Millionen, und die Kammer hat nichts getan, um diese Lage aufzubessern. Binnen 12 Jahren, von 1878 bis 1889, wurden 7 Milliarden und 973 Millionen mehr ausgegeben, als die Einnahmen geliefert haben! Wenn man zu diesem Fehlbetrag von nahezu 8 Milliarden die seit 1871 aufgenommenen Anleihen rechnet, so ergibt sich ein Gesamtdefizit von 16 Milliarden, d. h. also für jedes Lebensjahr der Republik beinahe eine Milliarde. — Der Brief Lord Sadowilles, welcher in den Vereinigten Staaten so großes Vergnügen erregt hat, lautet wie folgt: „Sie werden wahrscheinlich wahrgenommen haben, daß jede politische Partei, welche augenblicklich offen das Mutterland begünstigte, an Popularität verlieren würde und daß die in der Regierung befindliche Partei dies weiß. Diese Partei wünscht jedoch noch, wie ich glaube, freundliche Beziehungen zu Großbritannien zu erhalten und will noch alle Fragen wegen Canada erledigen, welche unglücklicherweise seit der Zurückziehung des Vertrages durch die republikanische Mehrheit im Senat und des Präsidenten Botenschaft, auf welche sie anspielen, wieder eröffnet worden sind. Man muß daher nun alle mögliche Rücksicht auf die so geschaffene politische Situation nehmen, soweit die Präsidentenwahl in Betracht kommt. Es ist jedoch unmöglich, das Verfahren des Präsidenten Cleveland voraus zu sagen, welches er, falls wiedergewählt, in Betreff der Repressalien einschlagen würde, allein man hat allen Grund, zu glauben, daß er bei aller Aufrechterhaltung der von ihm eingenommenen Stellung einen Geist der Verschönerung zeigen wird bei Behandlung der in seiner Bot-

schaft erwähnten Frage.“ Sadowille entschuldigt sich damit, daß er diesen Brief an einen Engländer geschrieben, der in den Vereinigten Staaten das Staatsbürgerrecht besitze. Daß diese Entschuldigung wenig zieht, versteht sich von selbst, die Amerikaner wollen von solcher Einmischung in ihre Hausrechte nichts wissen und entziehen dem Gesandten eines fremden Staates ganz natürlich ihr Vertrauen, sobald er sich zu solcher Taktlosigkeit hinreizen läßt. — König Milan von Serbien erweist sich als ein Mann und ein harter Stein grade dann, wenn die Gefahr für ihn am höchsten ist. Er hat mit autokratischer Handlungsweise seine Scheidung erzwungen und jetzt stößt er die Verfassung um und giebt seinem Willen kund, sein Volk mit eigener Kraft aus der Mißere der jetzigen trostlosen Lage herauszuführen. Milan scheint seine Leute zu kennen, sie, die in Güte nicht seinem Willen günstig zu stimmen waren, die Frieden zu Kreuz vor der Gewalt, selbst Frau Natalie hat den Widerspruch gegen die vollzogene Trennung der Ehe fallen lassen. Milan will Serbien auf neue Füße stellen, indem er ihm die alten einfach abgeschlagen. Möge ihm das schwere Werk gelingen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. October. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin und König Auguste a. gedenkt sich morgen, wie alljährlich, von Baden-Baden zum Herbstausflug nach Koblenz und von dort nach etwa 4 Wochen nach Berlin zu begeben.

Der Kaiser sprach nach der „Weser-Ztg.“ nach dem Tode Peterens in freier fließender, keinen Augenblick stotender Rede etwa Folgendes: Indem ich Ihnen danke für die Art und Weise Ihrer Aufnahme, kann ich nur sagen, ich bin überwältigt und finde keine Worte, meinem Danke Ausdruck zu geben. Hamburg ist mir keine unbekante Stadt. Zweimal denke ich mit besonderem Vergnügen an Ihre Stadt zurück. Einmal meine Eltern und meinen Bruder nach Kiel begleitend, zum zweiten Male im Gefolge meines seligen Großvaters, beide Male war Ihr Empfang uns unübergeßlich. Ich sehe den heutigen Jubel an als ein Erbstück meines hochseligen Großvaters. Wenn ich nach Norden fahre zu meiner von mir heißgeliebten Flotte, führt mein Weg durch Ihre Mauern. Sie haben vorhin meiner Reisen erwähnt, die ich allerdings unternehmen habe im Interesse des Friedens, des Handels, der Industrie und des Wohlstandes unseres Vaterlandes. Der heutige Tag ist hochbedeutender. Das Werk, welches heute vollendet wird, ist die erste bedeutende Leistung der inneren Politik unter meiner Regierung. Ich hoffe, daß Gottes Segen auf diesem Werke ruhen und Hamburg einen Aufschwung nehmen wird wie noch nie. Sie haben zu allen Zeiten unseren Handel, aber auch unsere Gedanken und Ideen fernem Ländern vermittelt. Wir alle erheben die Gläser und trinken auf das Wohl und Gedeihen der Stadt Hamburg, wünschen ihr Gottes Segen. Sie lebe hoch! Dreimaliges Hoch folgte diesem Toast.

Berlin, 24. October. Um den Kaiser bei seiner Rückkehr zu begrüßen und ihm die Schenkungsurkunde des Vegas-Brunnens zu überreichen, begab sich am Sonnabend, den 22. d. M., Mittags 12 1/2 Uhr, die gemischte Deputation des Magistrats, bestehend aus Oberbürgermeister von Jordanbeck, Bürgermeister Dunder, sowie einer Reihe von Stadträthen und Stadtverordneten in das königl. Schloß. In den Hofzollernzimmern wurde die Stadtvertretung empfangen. Der Kaiser erschien um 12 1/2 Uhr in der Uniform des Garde du Corps, direkt von der Einweihung der Kreuzkirche kommend. Nach der Begrüßung hat Oberbürgermeister von Jordanbeck um die Erlaubniß der Vorlesung der Schenkungsurkunde. Die Adresse lautet: „Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät bringen wir zur Rückkehr in die Heimath im Namen der Reichshauptstadt ehrsüchtvoll durch Eure Herzlichsten Glückwünsche. Freudiger Festklang empfangt Eure Majestät in den Hauptstädten der befreundeten Fürsten und Friedensmüßel war sein Widerhall für Europas Völker. In raschem Zuge trug des deutschen Kaiserthrons Erbe den Delzweig durch den Welttheil. Froher Zuversicht voll begrüßen Deutschlands Stämme das glückverheißende Zeichen. Unsere Stadt aber erfreut sich der Zeit, da Ew. Majestät das ehrwürdige Schloß der Hohenzollern zu längerem Aufenthalt wählen, sie erbittet von Ew. Majestät Huld die Erlaubniß, durch einen dauernden Schmuck des Schloßplatzes zu bekunden, wie fest in diesen bedeutungsvollen Tagen hochsinnige Kaiserworte unsere unterthänigste Verehrung mit vertrauensvoller Schaffenslust verbunden haben. Ein Brunnen, welchen ein Berliner Meister in reichen heiteren Formen schuf, fand längst an höchster Stelle den vollen Beifall. Des Künstlers Wert, in Erz und Stein geformt dorthin gestellt, wo vor des Königs Fenstern sich der geschäftigen Bürger Wege kreuzen, das wollen Eure Majestät von unserer Stadt gnädig entgegennehmen, als ein Huldigungsgeschenk von guter Vorbereitung. Denn wie der Wasserstrahl aus edler Form Erfrischung spendend aufsteigt, des Dundes ledig, der ihn in seine Bahnen zwang, so hebt sich des Volkes Sinn aus des Tages Mähen zu ermutigender Freude an des Vaterlandes hohen Zielen, die ein geliebter Fürst mit fester Hand für Gegenwart und ferne Zukunft weilt.“ Nach Verlesung der Adresse antwortete der Kaiser ungefähr Folgendes: „Meine Herren, ich danke Ihnen, daß Ihre freundlichen Wünsche mich überall auf meinen Reisen begleitet haben. Es überreicht mich freudig die mir von der Stadt so unerwartet bereitete Ueberraschung. Ich komme soeben von der festlichen Einweihung eines Gotteshauses, welche Feste in unserer Stadt noch oft zu begehen mir zu besonderer Genugthuung gereichen würde. Schmerzlich berührt hat es mich, als ich in fernem Ländern weilte, wo ich für das Wohlergehen des Reiches thätig war, daß ein Theil der Berlinerischen Presse meine intimsten Familienverhältnisse auf eine Art und Weise besprochen hat, die sich kein Privatmann gefallen lassen würde. Meine Herren, ich nehme meinen Aufenthalt in den Mauern dieser Stadt, und so hoffe ich, daß Sie das Ihrige dazu beitragen werden, daß dergleichen Dinge

nicht mehr vorkommen.“ Nach nochmaligem Dank verließ der Kaiser sehr ernst, ohne dem Oberbürgermeister die Hand zu reichen und sich die Herren vorstellen zu lassen, den Saal. Die Blätter geben den Vorgang ohne jede Bemerkung wieder. Nur das „Berl. Tagebl.“ hebt hervor, daß der Kaiser an die wieder aufgetauchte Mär von einer beabsichtigten Vermählung des Prinzen Battenberg mit der Prinzessin Victoria gedacht haben werde. Die „Köln. Ztg.“ hält dafür, daß der Kaiser auf die Tagebuchaffäre hingedeutet habe. Wer mag Recht haben?

In Montevideo ist der Verbrauch an Bier in steter Zunahme begriffen. Deutsches Bier beherrscht bei starker Konkurrenz mit zahlreichen Marken den Platz. Das Bier muß bereit gebraut sein, daß es klar bleibt, keinen Saß bekommt und salzigkalt, nicht ausgegost wird. Unter dem Namen Wiener Bier (Corveza de Viena) führt eine Firma in Rosario di Santa Fe ein deutsches Bier ein, welches in der Provinz sehr beliebt und starken Absatz hat. Ebenso wird unter dem Namen Pilsener Bier deutsches, belgisches und englisches Bier eingeführt. Die Verpackung geschieht in Kisten zu vier Duzend Flaschen. Es wird in Buenos-Ayres in genügender Menge erzeugt.

Der Unfall, welchen der Hofzug des russischen Kaiserpaars (Telg.) erlitten, soll auf einen Mordversuch eines turbanischen Kosaken auf den Jaren zurückzuführen sein.

Die Handelsbeziehungen Deutschlands zum Orient und zu den Donaufürstenthümern werden recht lebhaft. Aus unlängst veröffentlichten statistischen Mittheilungen entnehmen wir, daß z. B. der deutsche Export nach Griechenland gegen 1875 um 9,000,000 Fr. zugenommen hat, während Frankreich in demselben Zeitraum eben so viel verlor. Auch die Einfuhr aus England und Oesterreich-Ungarn war gefallen, die des ersteren Landes um 6 und des zweiten um 5 Millionen Francs seit 1881. Neuerdings vollzogen sich weitere Veränderungen. Deutsche Unternehmer schaffen industrielle Anlagen (Maschinenfabriken, Tuchfabriken, Hans- und Leinwebereien, eine Kerzenfabrik) in Rumänien und Serbien. Ferner wird dem Uebelstande, daß dortige Vertreter ihre hiesigen Kommitenten ausbeuteten, gesteuert. Weisefehende und kapitalkräftige Industrielle schicken eigene Vertreter nach den orientalischen Handelsplätzen oder gründen daselbst eigene Geschäfte. Seitdem nimmt auch der deutsche Kleinhandel dort den Aufschwung, der der Billigkeit der deutschen Waaren entspricht, der aber früher durch die ungünstigen Kredit- und Rechtsverhältnisse gehindert wurde.

Im Verein Berliner Kaufleute und Industriellen hielt dieser Tage Direktor Wittke von der Mitteldeutschen Kreditbank ein für höchst interessanten Vortrag über den Checkverkehr, in dem er eine weitere Ausbildung des Checkwesens, vor allem für eine halbige gesetzliche Regelung desselben mit überzeugenden Worten eintrat. Das Checkwesen Deutschlands sei gegenüber den Verhältnissen in Amerika und England weit zurückgeblieben, die Checkumsätze in New-York und London erreichten den Betrag von je 120 Milliarden Mark, während sie bei der Deutschen Reichsbank nur etwa 30 Milliarden betragen; ja, selbst bei der Reichsbankhauptstelle von Hamburg sei die Stückzahl der dort ausgewechselten Checks doppelt so groß wie die Stückzahl bei sämtlichen übrigen Reichsbankanstalten zusammen gerechnet. Eine weitere Ausdehnung des Checkverkehrs würde auch der Entwicklung des so kräftig aufblühenden deutschen Ausfuhrhandels wesentlich zugute kommen.

Weitere Verbreitung verdient folgende Mittheilung des „Pester Lloyd“: „Uns liegt eine gedruckte Postkarte aus Kōln vor, welche eine Maschine ankündigt, die direkt und ausschließlich — wie die Karte selbst frech genug zugeht — für die Fabrication von Kunstkaffee in natürlicher Bohnenform, daher zur Verfälschung von Lebensmitteln dient. Die Karte spricht von der wohlfeilen Herstellung der Kunstkaffeebohnen, die den echten Bohnen täuschend ähnlich sind und verpflichtet zu der Einrichtung die erforderlichen Recepte, Informationen u. s. w. zu geben. Vielleicht finden sich Mittel und Wege, um Deutschlands Behörden aufmerksam zu machen, daß in einer der größten Rheinstädte eine Fabrik Maschinen für Lebensmittelverfälschung erzeugt. Ist in Deutschland die Verfälschung von Lebensmitteln strafbar, so dürfte ja auch die Erzeugung von Maschinen für diesen Zweck strafgerichtlich verfolgt werden können?“

Die Reichspostdampfer der australischen Hauptlinie werden fortan auf der Ausreise von Genua anstatt am Dienstag 2 Uhr Morgens bereits am Montag 3 Uhr Nachmittags weitersegeln.

Der bekannte Afrikanische Premierlieutenant a. D. Wigmann, zuletzt im Großherzoglich medlenburgischen Jägerregiment Nr. 90, ist als aggregirter Premierlieutenant mit seinem Patent beim 2. Garderegiment z. F. wieder angestellt worden.

Ueber die viel erörterte Frage, ob Lieferungsgegenstände über im Inlande von einem der Kontrahenten erzeugte oder hergestellte Mengen von Sachen oder Waaren dem preussischen Landesstempel unterworfen sind, versendet der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen für Handel und Gewerbe soeben ein von dem Justizrath v. Simson erstattetes Gutachten, welches zu dem Schluß gelangt, daß durch die in der Anmerkung 4 B des Reichsgesetzes vom 29. Mai 1885 enthaltene Bestimmung alle Anschaffungsgegenstände über im Inlande von einem der Kontrahenten erzeugte oder hergestellte Mengen von Sachen oder Waaren für steuerfrei erklärt sind, gleichviel ob sie börsenmäßig oder auf andere Art zum Abschluß gebracht sind, und daß ferner die in der bezeichneten Anmerkung für steuerfrei erklärten Gegenstände in den einzelnen Bundesstaaten einer Stempelabgabe nicht unterworfen werden können. Diese letzte Ansicht wird in scharfer juristischer Deduktion nicht — wie das anderweitig öfter geschehen sei — auf den § 17 des gedachten Reichsgesetzes gestützt, welcher eine solche Befreiung nur für die in Tarifnummer 4 für abgabepflichtig erklärten Gegenstände und diejenigen Geschäfte ausspricht, auf welche die Vorschrift über „Befreiungen“

zu dieser Tarifnummer Anwendung findet, sondern vielmehr auf die strikte Fassung der Anmerkung selbst, durch welche sowohl die bestehenden bundesstaatlichen Steuererlasse, sofern sie mit dieser Reichsgesetzbestimmung im Widerspruch stehen, aufgehoben seien, als auch der Erlass günstiger derartiger Landesgesetze für unzulässig erklärt werde. Zweifelsfrei würde hiernach nur noch die Bedeutung des in dem Gesetze angewendeten Ausdrucks „Mengen von Sachen oder Waaren“ geblieben sein. Das Gutachten führt indessen aus, daß unter dieser Bezeichnung nur die „vertretbaren (fungiblen) Sachen“ gemeint sein können und spricht nach einer eingehenden Interpretation dieses Begriffes sich dahin aus, daß von den in den vorgelegten und von den Steuerbehörden für stempelpflichtig erklärten Verträgen behandelten Gegenständen beispielsweise 300 Tonnen Normal-Weichenquerschnellen, 365 Normal-Sagachsen, 1276 Tragfedern mit Bändern für Eisenbahnwagen, 2685 Paar Schienenachsen, 24090 Unterlagsplatten, als fungible Sachen zu betrachten seien, nicht aber 10 Stück Lokomotiv-Laufachsen und 106 Herzstückspitzen bzw. Herzstücke. Hierbei ist indessen zu beachten, daß dieser letzte Ausdruck eine rein individuelle Ansicht des Herrn Verfassers des Gutachtens enthält, welche nach seinen eigenen Ausführungen je nach den Verhältnissen sich ändern kann. Die Vertretbarkeit ist keine den Sachen innewohnende Eigenschaft, dieselbe entsteht vielmehr im Allgemeinen durch die Bedeutung, welche gewisse Sachen für den Verkehr haben. Werden also — um bei den Lokomotivachsen zu bleiben — für eine einzelne Lokomotive von bestimmten Größenverhältnissen drei Achsen in der passenden Größe und in einer vorgeschriebenen Form bestellt, so werden dieselben regelmäßig nicht als vertretbar zu betrachten sein. Hat indessen eine Fabrik einen größeren Auftrag zur Herstellung von Lokomotiven erhalten, welche in derselben Größe und vielleicht sogar in einer allgemein angenommenen Normalform gebaut werden sollen, und sie bestellt ihrerseits eine größere Anzahl Achsen in vorgeschriebener Form und Größe, deren jede bei jeder einzelnen Lokomotive verwendet werden kann, so werden dieselben als vertretbare Sachen gelten können. Noch öfter wird dies bei Herzstücken der Fall sein. Es wird also hinsichtlich der Stempelpflichtigkeit der Lieferungsverträge in jedem einzelnen Falle zu prüfen sein, ob nach Maßgabe der in dem Gutachten gegebenen Definition die behandelten Waaren vertretbare Sachen sind oder nicht.

Hamburg, 28. Oktober. Soeben beginnt im Hamburger Hof das Festmahl für die mit Sonderzug aus Berlin eingetroffenen und feierlich empfangenen Gäste. Staatsminister v. Bötticher nimmt den Ehrenplatz zwischen den Bürgermeistern Versmann und Petersen ein; weiter sind anwesend der Kultusminister v. Gopler, die Herren Karl Schurz, Abgeordneter Woermann, v. Kufferow, v. Zepplien, v. Klabender, sächsischer Gesandter Höpenthal, bairischer Gesandter v. Verckenfeld, badischer Gesandter v. Marschall.

Hamburg, 29. Oktober. Um 1 Uhr traf der Kaiser, nachdem die Fahrt auf der Alster beendet war, am Jungfernstieg ein, schritt die Front der dort aufgestellten Ehrenkompagnie des 76. Infanterieregiments ab und begrüßte die Offiziere. Sodann bestieg der Kaiser einen vierhändigen Wagen, um die Fahrt durch die Stadt anzutreten. In einem zweiten Wagen befanden sich Graf Moltke und Graf Herbert Bisnard. Die Minister befinden sich ebenfalls im Gefolge.

Hamburg, 29. Oktober. Die Fahrt Sr. Majestät durch die Stadt nach dem Festplatze an der Brooksbrücke glich einem Jubelzuge. Die begeistertsten Zurufe der nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge nahen Sr. Majestät dankend und fortwährend grüßend entgegen. An verschiedenen Stellen des Zuges wurden Allerhöchstdemselben Blumen überreicht. Nachdem Sr. Majestät auf dem Festplatze angelangt und die daselbst errichtete Tribüne bestiegen hatte, hielt Bürgermeister Versmann eine Rede, in welcher derselbe dem Danke des Senats, der Bürgerschaft und der Einwohner Hamburgs dafür Ausdruck gab, daß es Sr. Majestät gefallen, die Stadt durch Allerhöchstdemselben Gegenwart zu ehren und der heutigen Feier durch persönliche Theilnahme die rechte Weihe zu verleihen. Hiervon wurde die für den Schlussstein bestimmte Urkunde verlesen, in welcher die Bedeutung, Entstehung und Vollendung des großen Werkes des Zollanschlusses geschildert wird. Bürgermeister Versmann schloß sodann: „Mit Ew. Majestät Erlaubnis wird die Inschrift des Schlusssteins noch den spätesten Geschlechtern unserer Nachkommen Kunde geben von dem heutigen Tage. Sodann wurden Sr. Majestät Kelle und Hammer überreicht. Mit den Worten: „Zur Ehre Gottes, zum Besten des Vaterlandes, zu Hamburgs Wohl!“ führte Sr. Majestät den Mittelwurf und die Hammerschläge aus, und folgten sodann Feldmarschall Graf Moltke, die Präsidenten des Senats, Versmann und Petersen, die stimmungsfördernden Mitglieder des Bundesraths, der Vorstand des Reichstags, die Präsidenten der Bürgerschaft und die übrigen offiziellen Theilnehmer an der Feier. Nach Beendigung der Feier begann die Hafen- und Elbfahrt.

## Ausland.

Brüssel, 29. Okt. Bei der gestern zwischen Pows (katholisch) und Graur (liberal) stattgefundenen Deputirtenwahl erhielt der Erstere 8047 Stimmen, der Letztere 7843 Stimmen. Pows ist somit gewählt.

Paris, 28. Okt. Bestreben erregt hier die chovinistische Ausprache Miribels, der bisher für einen politischen Antrieben fernstehenden, ruhig und vernünftig urtheilenden Offizier galt. Die Thatsache, daß die der Regierung nahestehenden Blätter und die Havasche Agentur die Rede in abgeschwächter Form und unter Weglassung des schlimmen Schlusses wiedergeben, zeigt, daß die Regierung den höchst unpassenden herausfordernden Charakter der Rede mißbilligt. Wahrscheinlich wird später der von den Blättern gemeldete ausführlichere Wortlaut als unrichtig hingestellt werden.

Paris, 29. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Münster reist Mittwoch auf 14 Tage zum Provinziallandtag nach Hannover und wird während dieser Zeit durch seinen ersten Sekretär v. Schön als Geschäftsträger vertreten.

London, 25. Okt. Dem „Standard“ wird aus Berlin gemeldet, daß die deutsche Regierung eine amtliche Theilnahme an der Emin Pascha-Expedition ablehne, weil Emin Pascha nicht mehr deutscher Unterthan sei.

London, 27. Okt. Der Vertheidiger der „Times“, Webster, beendete gestern sein Exposé. Nach der Darstellung der historischen Entwicklung der Landliga und der Nationalliga zählte er eine lange Reihe von Verbrechen und Vergehen auf, für welche er die Verantwortung, wenn nicht die direkte Anregung, der Organisation dieser Verbindung zuschrieb. Webster erklärte, die Hauptleiter Parnell, Davitt, Biggar, Harrington, Matthews, Harris, O'Brien, Dillon hätten Kenntniz von den Methoden und den Handlungen der Liga gehabt. Die nächste Sitzung wird am Dienstag stattfinden; in derselben wird Webster die Zeugen nennen.

London, 29. Okt. Wie der „Times“ aus Bagdad vom 29. d. M. gemeldet wird, hat der Kommandeur des dort befindlichen deutschen Geschwaders nach Bagdado, wo allmählich Kämpfe stattfinden, eine Garnison von Marinetruppen verlegt. Die Boten, welche die deutsche Gesellschaft zu den Anführern nach Bagdado sandte, wurden am letzten Freitag an der Küste ermordet. Die „Post“ bringt noch unbestätigte Berichte über Kämpfe bei Kismayu zwischen Italienern und Arabern.

Petersburg, 28. Okt. Der „Röln. Ztg.“ schreibt man von hier: Die vom Wiener Fremdenblatt gebachten Nachrichten von

russischen Truppenverschiebungen an der Westgrenze sind wahrscheinlich durch die Vermehrung der Schützenbataillone hervorgerufen, welche die „Röln. Ztg.“ schon Ende September gemeldet hat. Eine anderweitige Vermehrung der Truppen an der Grenze hat nicht stattgefunden, ist auch, in Anbetracht der friedlichen Lage, zur Zeit nicht beabsichtigt.

Bukarest, 28. Okt. Von den im ersten Wahlkollegium stattgehabten 75 Wahlen sind 65 regierungsfreundlich, 4 oppositionell, ausgefallen. 6 Stichwahlen haben stattgefunden.

Athen, 27. Okt. Die Kammer ist heute mit einer Votschaft des Königs eröffnet worden. In derselben werden die seit der Thronbesteigung des Königs gemachten Fortschritte des Landes hervorgehoben. Dieselben rechtfertigen vollkommen die dem König anlässlich des Jubiläums allgemein dargebrachten Sympathien. Alsdann wird die Verlobung des Kronprinzen erwähnt, durch welche die Wünsche der Nation erfüllt und die Zukunft der Dynastie gesichert werde und bei welcher einzig und allein die gegenseitige Zuneigung der Verlobten entscheidend gewesen sei. Der König habe anlässlich seines Regierungsjubiläums Beweise der Sympathie von vielen Souveränen und Regierungen erhalten. Die nationale Ausstellung werde die Fortschritte des Landes darthun; alsdann erwähnt die Volschaft die Hebung des Credits durch die Verwirklichung der finanziellen Maßnahmen, die das Gleichgewicht im Budget herbeigeführt hätten. Die ausgezeichnete finanzielle Lage werde gestatten, neue Einnahmequellen dem Ausbau des Eisenbahnnetzes zu widmen. Griechenland sei nicht bloß ein ackerbautreibendes und industrielles Land, es sei auch eine militärische und maritime Nation. Die neue Heeresorganisation habe die Disziplin gestiftet und dem Landheere Zusammenhang und neue Kraft verliehen; auch der Marine wird rühmend gedacht; ihr Material vermehre sich in demselben Maße wie ihre innere Organisation eine bessere werde. Die Votschaft bemerkt zum Schluss: Während der Zeit des Friedens werden die vom Lande gemachten Fortschritte seine beste Vertheidigung ausmachen; sollte aber ein Krieg ausbrechen, so wird Griechenland beweisen, daß es nichts im Interesse der nationalen Vertheidigung verabsäumt hat (Beifall). Alle zur Zeit in Athen anwesenden fremden Fürstlichkeiten wohnten der Eröffnung der Sitzung bei.

Athen, 28. Okt. Das deutsche und italienische Geschwader, welches die deutsche bzw. italienische Flagge bei den Festlichkeiten zur Regierungsjubelfeier des Königs vertreten werden, sind gestern im Piräus angekommen. Morgen empfängt der König die außerordentlichen Abgesandten der fremden Mächte, welche ihm die Glückwünsche der betreffenden Regierungen überbringen.

Suakin, 29. Sept. Gestern Abend schlugen mehrere feindliche Granaten in das Wasserfort ein, von denen eine platzte und zwei Soldaten verwundete. Das Feuer der Araber aus Feldgeschützen und Gewehren ist sehr genau. Ihre Mannschaften in den Laufgräben sind fortgesetzt sehr stark und machen sich keine Anzeichen eines Rückzuges bemerklich. Die Lage der Dinge bleibt unverändert. Ein heftiges Feuer wird von dem Kanonboot und den Forts fortgesetzt unterhalten.

## Marine.

Das Schulgeschwader, bestehend aus den Kreuzerregatten „Stosch“ (Flaggschiff), „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“, Geschwaderchef Kontr.-Admiral Hellmann, ist am 27. Okt. cr. im Piräus eingetroffen.

## Pofales.

†† Wilhelmshaven, 30. Okt. Bei der heutigen Wahl der Wahlmänner er zum Abgeordnetenhaus sind gewählt: I. Bezirk (Thomas) 1. Kl. Rendant Arent 2. Kl. Lohse 2. Kl. Malermstr. Poppen — Inspektor Gille. 3. Kl. Schmiedemstr. Jegg — Kaufm. Roeske.

II. Bezirk (E. Meyer): 1. Kl. Fabrikant Steinfort — Buchhändler Lohse. 2. Kl. Kaufm. Berg — Kaufm. Meppen. 3. Kl. Bäckerstr. Folkes — Tischlermeister Böge.

III. Bezirk (Bahnhof): 1. Kl. Apoth. Keyffer — Schlachtermeister Schmidt. 2. Kl. Glasermstr. Schroeder — Kaufm. Poffel. 3. Kl. Buchh. ndermstr. Grund — Photograph Frankfort.

IV. Bezirk (Burg Hohenzollern): 1. Kl. Werkmstr. Westphal — Werkmstr. Graf. 2. Kl. Malermstr. Stolle — Schiffsführer Mundt. 3. Kl. Bauunternehmer Vorrmann — Kaufm. Brodtschmidt.

V. Bezirk (Parkrestaurant): 1. Kl. Mar.-Jug. Thaeer — Schneidermstr. Funk. 2. Kl. Unternehmer Schlenker — Schußmann Harms. 3. Kl. Werkmstr. Raetfer — Werf. Kolberg.

VI. Bezirk (Kammers): 1. Kl. Brauereibesitzer Manhenke — Apotheker König. 2. Kl. Oberbootsmann Garry — Beisitzerretair Thiele. 3. Kl. Schmiedemstr. Schild — Schreidermstr. Salzger.

VII. Bezirk (Deder): 1. Kl. Bierverleger Jangmann — Werkmstr. Schraa. 2. Kl. Zimmermstr. Rathmann — Gastwirth Deder. 3. Kl. Werf. Ragnberg — Werf. Pieschmann.

VIII. Bezirk (Günther): 1. Kl. Keine Stimmen abgegeben. 2. Kl. Gastwirth Seidel — Kaufmann Jüchter. 3. Kl. Werkführer Postert — Werf. Boges.

IX. Bezirk (Odwertel): 1. Kl. Deonom Schmolinsky — Gastwirth Odwertel. 2. Kl. Rentier Karl Schneider — Inspektor Reugebauer. 3. Kl. Zimmermeister Dicks — Schachtmeister Karl Geisler.

Die Theilnehmung war im Allgemeinen nur eine geringe; gewählt wurden so ziemlich die vom nationalliberalen Komitee aufgestellten Herren. Im 8. Bezirk (Günther) wurde in der 1. Klasse keine Stimme abgegeben. Im 6. Bezirk war die Theilnehmung am stärksten, dort wurden von 191 Wahlberechtigten der 3. Klasse 153 Stimmen abgegeben. Im 2. Bezirk (E. Meyer) wurden im Ganzen 54 Stimmen abgegeben. Im 3. Bezirk (Bahnhof) sind von 151 Wahlberechtigten 28 Stimmen abgegeben worden. Im 9. Bezirk (Odwertel) wurden von 168 Stimmen 42 abgegeben. Für den im 8. Bezirk aufgestellten Wahlmann Schornsteinsgermeister Eilers wurde der Kaufmann Jüchter gewählt, da der pp. Eilers Oldenburg ist. — Im Jahre 1882 wurden hier gewählt 26 fortschrittliche, 21 nationalliberale und 2 konservative Wahlmänner. Im Jahre 1885 war die Theilnehmung nur schwach. In den Wahlbezirken 7, 8 und 9 kam es in der 3. Abtheilung zu Stichwahlen, im 6. Wahlbezirk erschienen Wähler der 1. Abtheilung gar nicht. In den ersten 5 Wahlbezirken kamen die von den Nationalliberalen aufgestellten Wahlmänner sämmtlich durch. In den 4 übrigen brachten die Freisinnigen 10 Wahlmänner durch; es wurden demnach gewählt 37 Wahlmänner der Nationalliberalen und 10 der Deutschfreisinnigen.

□ Wilhelmshaven, 30. Okt. (Morgenmull). Dem Königlich italienischen Direktor des Schiffbau-Jugendvereins Chevalier Bionzo Bernardi und dem Korv.-Kapt. Chevalier Augusto Parodi wurde heute eine Morgenmull von der Marine-Kapelle der II. Matrosen-Division gebracht.

○ Wilhelmshaven, 30. Okt. Ueber die Feier in Hamburg werden wir morgen ausführlich berichten, heute gestattet es uns der Raum nicht.

† Wilhelmshaven, 30. Okt. (Markt im Stadttheil Esfag). Das am Schießfest von Herrn Borum als Tanzlokal benutzte Lokal ist jetzt, nachdem behördlicherseits keinerlei Bedenken mehr gegen die Abhaltung des Wochenmarktes im 2. Bezirk vorliegen, seine Bestimmung als Marktplatz übergeben worden. Die Räume sind groß und sehr zweckentsprechend eingerichtet.

§§ Wilhelmshaven, 30. Oktober. (Theater). Die „Anna-

Liese“, dieses köstliche Volksstück voll Humor und Poesie und ungetrübtem Patriotismus hat gestern seine Schuldbiligkeit gethan, indem es der wackeren Benefiziantin ein außerordentliches Haus brachte. Außerdem erntete sie aber auch noch eine große Menge Lorbeerkränze und Bouquets, ein Beweis dafür, daß unser Theaterpublikum gerne geneigt ist, wahre Verdienste anzuerkennen. Leider können wir der Vorstellung kein ungetheiltes Lob zuerkennen; Herr Knispel war kein Apothekergehilfe, Herr Drogroß kein Chalisac, Herr Krilling kein Leopold und auch Fr. Diez keine rechte Anna-Liese. Nur Herr Dir. A. de Molte war das, was er zu sein hatte, voll und ganz. Die Anna-Liese ist ein typischer Charakter ganz ebenso wie das Gretchen in Faust, das bloße Abspielen der Rolle genügt bei aller Routine nicht. Hier kommt es darauf an, aus sich herauszugehen, mit all dem sonst Wirkungslosen gegebenen Falls sogar zu brechen und sich mit Leib und Seele dem vom Dichter Gewollten und von ersten Kräften im Fach Geschaffenen engstens anzuschließen. Anna-Liese ist das deutsche Bürgermädchen, das Gespiel des wilden schullehnenhaften Leopold von Anhalt, der bei allem Sichgehenlassen doch den Fürsten in sich hat und Feind alles Nährseligen ist. Auch das Vesprenen mit dem Wasser wirkte recht unangenehm, weil es zu oft wiederholt wurde, noch verwerflicher aber ist das Nachhaken des Schnupfens in der Briefszene mit dem Hofmarschall. Die Anna-Liese ist keine Poesie! In manchen Szenen war Fr. Diez sehr gut, besonders in denen mit dem Vater. Wir können mit diesen Bemerkungen nicht zurückhalten, gerabe weil wir uns davon für Direktion, Kassenpersonal und Publikum das Beste versprechen.

? Wilhelmshaven, 29. Okt. (Gustav Adolf-Verein). Am Sonntag Abend 6 Uhr begeh in der Elisabethkirche der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest. Herr Pastor Ettel, der in Halle a. S. zum Zentralfest gewesen, wird die Predigt halten und Bericht erstatten. Nach der Feier wird die Generalversammlung abgehalten werden.

§ Wilhelmshaven, 30. Okt. Am nächsten Montag findet im Kaiserjaal das bereits angekündigte große Gesangs-konzert des Bürgergesangsvereins statt, auf welches wir an dieser Stelle noch einmal hinweisen wollen. Wir können melden, daß fleißig geübt wird und daß nach den bisher abgehaltenen Proben ein hoher Genuß in Aussicht steht.

○ Wilhelmshaven, 30. Okt. Am 14. Nov. wird der Kaufmännische Verein, wie in der gestern stattgehabten Sitzung im Park beschloffen wurde, im Hotel Prinz Heinrich sein Winterfest mit Ball abhalten, zu welchem auch Gäste durch die Mitglieder eingeführt werden können.

¶ Bant, 30. Okt. Gestern wurde hier ein Handlungslehrling in Haft genommen, dem, wie es heißt, ein Sittlichkeitsverbrechen schuldgegeben wird.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 29. Okt. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, mit dem 1. November d. J. dem Steuer- aufseher Stein zu Oberstein die nachgesuchte Verabschiedung aus dem oldenburgischen Staatsdienste zu ertheilen, und den Grenzaußseher Gerdes zu Marienfel zum Grenzaußseher in Oberstein zu ernennen.

— Wie wir hören, steht, den bisher bekannt gewordenen Dispositionen zufolge, die Rückkehr des Großherzoglichen Hofes aus Estlin am nächsten Donnerstag, den 1. November, Abends 6 Uhr, bevor.

— Zu den hier geplanten Aufführungen des Derivantschen Lutherspiels hat die Großherzogliche Theaterkommission mit Höchster Genehmigung das hiesige Theater zur Verfügung gestellt. — Der Hauptamtsassistent Stürmann ist mit dem 1. November d. J. von Brake nach Barel versetzt und damit der Grenzaußseher Carlens in Barel ertheilt Auftrag zur provisorischen Verwaltung einer Hauptamtsassistenten-Stelle beim Hauptzollamt Barel erledigt. Ferner ist der Grenzaußseher Sießen in Brake mit einseitiger Wahrnehmung der Geschäfte eines Hauptamtsassistenten daselbst vom 1. Nov. d. J. an beauftragt. (D. Z.)

Nordenham. Diesen Nachmittag ist zu Flabalggerfeld die bereits stark in Verwesung befindliche Leiche des Oberherzogs Dülmann von S. M. S. „Hohenzollern“ angetrieben und geborgen. (D. Z.)

Bremen, 29. Okt. Wie wir hören, ist vom Fittins Bismard aus Friedrichsruh ein Schreiben an den Senat eingegangen, nach welchem S. Maj. der Kaiser aus Anlaß des glücklich vollzogenen Zollanschlusses den Herren Bürgermeister Buff, Bürgermeister Oldemeister und Senator Dr. Meier je eine kostbare Vase aus der königlichen Porzellanmanufaktur übersendet. Ferner hören wir, daß Herr Oberbaurath Franzius den Kronenorden II. Klasse, und Herr Baurath Handes-Bremers haben den Kronenorden III. Kl. erhalten haben. (W. Z.)

## Bermischtes.

Aus Pothringen, 25. Okt. (Verbot.) Man findet auf den Kirchhöfen unseres Bezirkes, daß bis 1870 die Grabchriften in der Regel deutsch, von da ab aber ausschließlich französisch abgefaßt sind. Dabei ist meist im ganzen Dorfe, vielleicht Pfarrer und Lehrer abgerechnet, keine einzige Person, die einen französischen Satz schreiben oder lesen könnte. Zur Beseitigung dieses Unfuges ist nun unlangst angeordnet worden, daß von jetzt ab innerhalb des deutschen Sprachgebietes französische Grabchriften nicht mehr angebracht werden dürfen. (Hamb. Nachr.)

Flemsburg, 26. Okt. Einen eigenartigen Tod erlitt heute Morgen der hiesige Todengräber Johann Strensen. Man fand denselben vom Schlege gerührt in sitzender Stellung in einer neu-gegrabenen Grabstätte auf dem neuen Kirchhofe todt vor. (Nord.-Westf.-Ztg.)

Ezernowig, 26. Oktober. (Einen höchst eigenthümlichen Selbstmord) hat in der hiesigen Albrechts-Kaserne der Zugführer Witreux vom 41. Infanterie-Regiment vollführt oder vielmehr an sich vollführen lassen. W., der wegen geträufelter Liebe schon seit längerer Zeit den Tod gesucht haben soll, verfiel auf den Gedanken, einen seiner Untergebenen zur Ausführung der That zu kommandiren. Als das Regiment Mittags vom Exerzierplatz in die Kaserne einrückte war, suchte er sich den geschicktesten seiner Rekruten aus und forderte denselben auf, Zielübungen zu machen. Diese Übungen wurden derart angestellt, daß sich W. eine Papierkugel vor die Brust heftete und den Rekruten erst mit ungeladenem Gewehr Schießversuche machen ließ. Als ihm der Rekrut genügend instruiert und zielstreich schien, verwechselte er das ungeladene Gewehr mit einem scharfgeladenen und kommandirte „Feuer“. Die Kugel traf direkt ins Herz und der Lebensmüde fiel augenblicklich todt zu Boden.

— Kürzlich hat man in Nochefer auf folgende Weise eine unrichtige Stelle in einer Wasserleitung aufgefunden. Die Leitung führte unter dem Wasser eines Flusses entlang, und man mußte, daß der Bruch daselbst irgendwo sich befinden müsse. Man brachte in den Hydranten auf der einen Seite des Flusses, welche dem Reservoir am nächsten liegt, eine Lösung von doppelmanganhaltigem Kali, und alsbald zeigte sich an einer Stelle des Flusses eine dunkelrote Färbung des Wassers, welche zur Auffindung der Bruchstelle führte.

Neufrelig. (Die Strelitzer G-Fusaren.) Die Wiederkehr des Tages, an welchem vor 75 Jahren die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen wurde, hat die Erinnerung an die Strelitzer G-Fusaren wieder wachgerufen. Dieselben waren der unter dem Kommando des Herzogs Karl von Mecklenburg stehenden zweiten Brigade des ersten preussischen Armeekorps zugetheilt und nahmen an allen Kämpfen



# N. J. PELS, Gökerstr. 12.

Um der augenblicklich herrschenden Schleuder-Concurrenz, welche bei anscheinend billigen Preisen geringwerthige und schlecht verarbeitete Waaren verabsolgt, in wirksamster Weise entgegenzutreten, sehe ich mich veranlaßt, meine **gesamten Manufaktur-Waaren**, sowie mein aufs Reichhaltigste fortirtes **Confections-Lager**, wie auch meine **gesamten Arbeiter-Artikel** zu

## wirklichen Ausverkaufs-Preisen abzugeben

und wird man beim Vergleichen der **Qualitäten** finden, daß man in regulären Geschäften verhältnißmäßig billiger kauft und namentlich vortheilhafter bedient wird, als in Geschäften, denen das Renommee vorausgeht, daß die Waaren so zu sagen halb verschenkt werden. In genannten Geschäften wird einfach ein unreeles Prinzip verfolgt, indem dem einen Käufer die Waaren zu erstaunlich billigen Preisen verabsolgt werden, dagegen ein anderer Käufer bei Artikeln, welche das Publikum nicht im Stande ist zu beurtheilen, um das Doppelte übervorthailt wird.

Ich will dem geehrten Publikum gern Gelegenheit geben, sich von der Wahrheit des im Vorstehenden Gesagten zu überzeugen und demselben die von mir geführten Waaren vorzulegen, ohne solches zum Kaufen im nicht convenirenden Falle zu verpflichten.

Man handle nach der Devise:

➔ **Prüfet Alles und behaltet das Beste!** ➔

# N. J. PELS, Gökerstr. 12,

in der Nähe des Thor I der Kaiserl. Werft,  
Manufaktur- und Confections-Geschäft. Kurz- und Weißwaaren-Geschäft.

Montag, den 5. November 1888,  
(im Kaisersaal)

## Concert,

gegeben vom Bürger-Gesangverein.  
(Dirigent Herr Lehrer Heers.)

### Programm.

#### I. Theil.

1. **Gotenzug**, Dichtung aus Felix Dahn's „Ein Kampf um Rom“ für Männerchor (unisono) und Orchester von Rob. Schwalbe.
2. **Männerchöre** mit Orchester von Max Bruch:
  - a) Das Wessobrunner Gebet. (Aus dem 9. Jahrh.)
  - b) Schottlands Thränen. (Schottische Volksmelodie. Trauergesang nach der Schlacht bei Culloden 1744.)
3. **Volklieder** für Männerchor (a capella):
  - a) „Röslein im Wald“, von Fischer.
  - b) „Spinn, spinn“, von Jüngst.
  - c) „Wohin mit der Freud“, von Silcher.
  - d) „Mädchen mit dem rothen Mündchen“, von Gall.
  - e) „Heute ist heut“, von Weinzierl.
  - f) „Jetzt gang i an's Brünnele“, von Silcher.

#### II. Theil.

4. **Nachtgesang im Walde**. Männerchor mit Begleitung von 4 Hörnern, von Schubert.
5. **Kärntner Lieder** für Männerchor (a capella):
  - a) „s Rösler von Wörthersee“,
  - b) „Kärntnermüth“,
  - c) „s Herzlad“,
 von Koschat.
6. **Volklieder** für Männerchor (a capella):
  - a) „Hüttelein, still und klein“, von Stürmer.
  - b) „Singe, du Vöglein, singe“, von Tauwitz.
  - c) „Still ruht der See“, von Pfeil.

**Eintrittskarten:** Nummerirter Platz 1 Mk. 25 Pf., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Im Vorverkauf: Nummerirter Platz 1 Mk., Parterre 60 Pf., sind bis Montag, Abends 6 Uhr, bei Herren **Joh. Focken**, Roonstr. und Kaufmann **Arnold Busse**, Bismarckstr., zu haben.

Der Vorstand.

## Bettfedern und Daunen

trafen in frischer, nur guter Waare wieder ein.

**Diedr. Alberts, Belfort.**

Man verlange ausdrücklich nur **Sermann's Süßneraugenmittel**, welches sich bewährt hat, 60 Pfg., bei **Rich. Lehmann**, Bismarckstr.

### Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer mit separatem Eingang. Hinterstraße 17, part., Döferte.

**Damen- und Kinder-Hüte,**  
Capotten, Schleier, Handschuhe, Tücher, Schürzen  
u. empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**H. Lüschen, Bismarckstr. 17.**

Regenmäntel.	<b>Wintermäntel.</b>	Regenmäntel.
	<p>Das Neueste traf soeben ein. <b>Diedr. Alberts,</b> Belfort.</p>	
	<b>Wintermäntel.</b>	

Magdeb. Sauerkraut,  
Thür. Schnittbohnen,  
Brebbohnen,  
Salzgurken,  
Gisfigurken,  
Pfeffergurken,  
Sensgurken  
empfehl

**G. Lutter.**

— In —  
**Damen-Regen-Paletots und Dollmans**

neue Sendung erhalten.  
Gute Stoffe, solide Arbeit, eleganter Sitz, Preise sehr billig.

**B. H. Bührmann,**  
Confections-Geschäft.

Hinterstraße 17, part., Döferte.

Umstände halber habe ich im Auftrage ein hier am Platze befindliches **Colonial-Geschäft** mit completer Einrichtung zum beliebigen Antritt zu verpachten. Bedingungen sehr günstig.

**J. B. Sentschen.**  
**Neu! Neu!**  
**Postkarten**

mit 4 Ansichten  
von Wilhelmshaven, a Stück  
5 und 10 Pfg.,  
empfehl

**Joh. G. Müller,**  
Buchbinder, Roonstraße 94.

**Gesucht**  
auf sofort eine Familienwohnung, bestehend aus 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör. Offerten unter S. G. bef. die Exped. d. Bl.

**Radfahrer-Verein**  
Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 1. Novbr.,  
Abends 9 Uhr:

**Monats-Versammlung.**  
Zu **Gottlieb Radecke's**  
**70. Geburtstag!**

Das Unikum, es lebe hoch!  
Und unser braver **Gottlieb** oh!  
Die beiden treuen Freunde.  
**Hurrah! 31. Okt. Hurrah!**

**Dem Schuster C.**  
zu seinem 34. Wiegenfeste ein  
**donnerndes Lebehoch!**  
daß die Roonstraße wackelt.  
Mehrere gute Freunde M. R. M. P. T.  
**Das Bier fehlt!**

**Die Beleidigung**  
gegen Frau **Ströje** nehme ich von  
meiner Seite zurück.  
**J. Reiners.**

— In —

**Damen-Mänteln**  
täglich Eingang von  
Neuheiten in **Ramage, Plüsch,**  
**Soleil u. glatten Stoffen.**  
Gute Stoffe, solide Arbeit, eleganter  
Sitz, Preise sehr billig.  
**B. H. Bührmann,**  
Confections-Geschäft.

**Zu verkaufen**  
**1 kleiner neuer Tafelwagen.**  
**Bronkema, Gaspedal, Feder.**